

Armut in Deutschland

Was bedeutet es, in Deutschland arm zu sein?



Joanna: Arm sein in Deutschland, einem der reichsten Länder der Welt? Kann doch eigentlich gar nicht sein, oder? Tja, leider schon. Jeder Sechste ist hier von Armut bedroht. Aber was bedeutet es, in Deutschland arm zu sein, und welche Wege gibt es aus der Armut? Das will ich heute herausfinden!

Joanna: Agatha weiß genau, wie es sich anfühlt, arm zu sein. Ihre Familie musste lange Jahre von Hartz IV leben.

Agatha Krempewski: Wenn man so 13, 14, 15 ist und mit den Freundinnen in die Innenstadt fährt und mal hier was einkauft, sowas ging dann natürlich nicht! Dann immer wieder zu erklären: Leute, 50 € oder 20 € ist richtig viel Geld für mich und das kann ich nicht einfach so ausgeben. Das war dann teilweise schon auch traurig. Plus, wenn man dann gleichzeitig noch die Blicke bekommt: Hey, warum machst du das denn nicht mit? Das ist doch überhaupt nicht viel Geld! Also, dass man gleichzeitig fast noch ein schlechtes Gewissen dabei hat.

Joanna: In Deutschland leben knapp 1,5 Millionen Millionäre und Millionärinnen. Im Vergleich dazu sind hier über über 13 Millionen Menschen von Armut bedroht. In Deutschland arm zu sein, bedeutet aber nicht, dass man fast nichts hat. Deshalb spricht man auch von relativer Armut. Wer weniger als 60% des monatlichen Durchschnittseinkommens verdient, lebt hier an der Armutsgrenze. Für eine Familie mit zwei Kindern bedeutet das, dass sie monatlich weniger als 2470 € zum Leben haben. Klar, zum Überleben reicht das! Aber gerade in Städten mit hohen Mieten kann es damit am Ende des Monats ganz schön knapp werden!

Agatha Krempewski: Als Kind oder als Jugendliche, muss ich zugeben, habe ich mich immer erstmal ein bisschen geschämt. Ich weiß auch noch, dass es mir damals sehr viel schwerer fiel, darüber zu sprechen, dass wir nicht so viel Geld haben oder dass wir bestimmte Dinge mit der Familie nicht machen können. Mir hat das schon immer ganz schön wehgetan, wenn in der Schule über Hartz-IV-Empfänger gelacht wurde. Ich erinnere mich an eine Situation in der 9. Klasse, als wir mal Skifahren gegangen sind für 'ne Woche. Ich weiß noch, dass das bis wenige Tage vor dem Trip auf der Kippe stand, ob ich überhaupt mitfahren darf mit der Klasse oder nicht, weil nicht klar war, ob ein Förderantrag, den ich gestellt habe, durchkommt, dass ich ein bisschen finanzielle Unterstützung bekomme, um da überhaupt mitfahren zu können. Es wurde auch groß in der Klasse diskutiert und das war so ein unangenehmes Gefühl, diese Sonderrolle einzunehmen und zu wissen: Ich bin vielleicht die einzige, die hier gerade nicht mitkann und dieses Erlebnis nicht teilen kann und alle kriegen es mit!

Joanna: Arme Menschen haben oft mit Vorurteilen zu kämpfen oder sie werden als sozial schwach abgestempelt. Zu Unrecht, findet Agatha.

Armut in Deutschland

Was bedeutet es, in Deutschland arm zu sein?



Agatha Kremplewski: Ich finde es ganz schwierig, Menschen, die in Armut oder an der Armutsgrenze leben, als sozial schwach zu bezeichnen. Das, finde ich, füttert ganz gemein dieses Klischee, was wir von Menschen in Armut haben: Dass die ungebildet sind, dass die sich nicht gut anpassen können, dass die faul sind. Die Gründe, in Langzeitarbeitslosigkeit und dann auch in Armut zu landen, sind sehr vielfältig. Es können persönliche Krisen sein, es können gesundheitliche Gründe sein. Man kann den Menschen nicht in den Kopf schauen!

Joanna: Gerade wenn man jung ist, bedeutet arm zu sein auch, dass man sich viele wichtige Erfahrungen einfach nicht leisten kann. Ein Musikinstrument zu lernen z. B. oder auf Reisen zu gehen. Oder auch mal ein unbezahltes Praktikum zu machen, was einem später dabei hilft, einen besseren Job zu bekommen. Die gemeinnützige Organisation Dein München hilft Kindern und Jugendlichen, deren Familien finanziell benachteiligt sind. Das geht los beim Abbau falscher Klischees.

Mara Bertling: Das Problem, mit dem wir häufig zu tun haben, ist viel Schubladendenken, was in unserer Gesellschaft da ist. Wir denken viel in Gruppierungen, wir teilen ein in Schichten. Wir haben mit ganz vielen tollen jungen Menschen zu tun, die manchmal gar nicht wissen, was in ihnen steckt! Das auch mal zum Vorschein zu bringen, ist ganz wichtig, weil das baut ja auch auf, das ist das Selbstbewusstsein, das stärkt einen ... Dass man einfach lernt, an sich zu glauben und einen eigenen Weg einzuschlagen.

Joanna: Auch durch die Unterstützung von Dein München geht Maksimilijan jetzt seinen eigenen Weg. Erst als Teilnehmer des Programms, heute als Jugendbotschafter.

Maksimilijan: Ich bin in Prag aufgewachsen, dann bin ich nach München gezogen. Meine Mum hat dann erst Arbeit gesucht. Dann war es so: Ja, wir gehen ins Kino! Und ich so: Ich kann nicht, ich muss Mama helfen! Das war nur eine Ausrede, weil ich wusste, meine Mum kann es mir in diesem Moment nicht geben. Irgendwann nach einer Zeit ging es dann. Ich habe aber auch geschaut, dass ich was mache, dass ich arbeiten gehe mit einem Nebenjob oder Minijob.

Joanna: Maksimilijan hat ein klares Ziel: Er macht eine Ausbildung zum Erzieher. Agatha hat studiert und heute arbeitet sie als Journalistin. Doch hat wirklich jeder die Chance, den Weg aus der Armut zu finden?

Agatha Kremplewski: Da ist es, glaub ich, wichtig, dass man den Kopf nicht hängen lässt und schaut: Welche Menschen gibt es, die mir da helfen können? Welche Projekte gibt es, die mir helfen können? Und wie kann ich trotzdem mein Ziel erreichen? Es ist auf jeden Fall möglich, wenn auch nicht immer einfach.

Joanna: Aber wie muss sich die Gesellschaft verändern, um für mehr Chancengerechtigkeit zu sorgen?

Armut in Deutschland

Was bedeutet es, in Deutschland arm zu sein?



Mara Bertling: Mein großer Appell ist tatsächlich, offen zu sein, tolerant zu sein und nicht gleich einzusteigen, wie es die Erwachsenen machen, alles eben so in Gruppen zu sehen. Wer gehört wohin?

Maksimilijan: Man sollte wirklich aufpassen, bevor man was sagt. Jedes Wort tut manchmal mehr weh als eine Tat. Auf andere Mitmenschen schauen und nicht nur: Ich, ich, ich! Wenn wir zusammenhalten, können wir mehr schaffen, als wenn wir Einzelgänger sind.

Joanna: Oft sieht man Menschen Armut nicht auf den ersten Blick an. Das heißt aber nicht, dass es in Deutschland keine Armut gibt und dass die Betroffenen nicht unter den Vorurteilen leiden. Wer sich weniger leisten kann als andere, ist in der Gesellschaft oft außen vor. Deshalb ist der gerechte Zugang zu Chancen auch so wichtig! Was meint ihr? Was könnten wir in Deutschland für mehr Chancengerechtigkeit tun?

Danke euch fürs Zuschauen! Wenn euch das Video gefallen hat, lasst uns einen Like da, abonniert gerne unseren Kanal! Das geht hier! Oder schaut euch einfach noch mehr Videos von ganz konkret an!